

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 9 (1938)

**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen = Livres

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

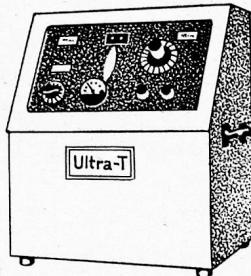
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Diathermie der ursprünglichen Form arbeitet auch mit 600 Metern Wellenlänge, jedoch mit Spannungen von nur einigen 100 Volt und dafür mit Strömen von 0,5 bis 4 Ampère. Die hohe Stromstärke erwärmt das Gewebe, während eine Beeinflussung durch



Spannungsfelder etwa im Sinne einer elektrostatischen Zellenmassage nicht stattfindet. Sie eignet sich für alle Krankheiten, die Wärme benötigen.

Die Weiterentwicklung der Diathermie brachte dann die Kurzwelldiathermie mit Frequenzen von 10 000 000 bis 30 000 000 entsprechend einer Wellenlänge von 30 Meter bis 10 Meter. Die hochentwickelte Senderöhrentechnik ermöglichte die Erzeugung von Ultrakurzwellen mit einer Frequenz von 30 000 000 bis 100 000 000, entsprechend einer Wellenlänge von 10 Metern bis 3 Metern. Besonders die Wellen von 6 Metern an abwärts ermöglichen bei eitrigen Erkrankungen besondere Heilwirkungen, die sich mit der alten Langwellendiathermie nicht erreichen ließen. Hier spielt jedoch auch die Dosierung eine große Rolle und die akuten eitrigen Prozesse reagieren nur dann günstig, wenn mit hoher Spannung, jedoch ohne zu erwärmen, bestrahlt wird, da sie sonst aufzucken. Anderseits muß sich der gleiche Apparat auch eignen für die Applikationen der alten Diathermie, d. h. er muß bei starker Einstellung genügend Ampere abgeben zur Gewebsdurchwärmung. Neben der engen Zusammenarbeit mit Ärzten verschiedener Berufsrichtung stellt die Konstruktion universell verwendbarer Ultrakurzwellenapparate Anforderungen an das physikalische Einfühlungsvermögen des Konstrukteurs. Schließlich muß auch das elektrische Schneiden und die Kleinkoagulation, sowie elegantes Aussehen im Sprechzimmer nebst einer gewissen Transportfähigkeit von einem universell verwendbaren Apparat für die Praxis verlangt werden.

#### Ein neuzeitliches Reinigungsmittel

Ein neuzeitliches Reinigungsmittel an Stelle des mühsamen und infolge der Staubentwicklung auch unhygienischen Stahlspänen ist das von der Chemischen Fabrik Asta A.-G. in Basel hergestellte und schon seit längerer Zeit im Gebrauch befindliche Reinigungsmittel „ASTOL“ (flüssige Stahlspäne), welches die Eigenschaft besitzt, Parkett- und Inlaidböden nicht nur von allem Schmutz gründlich zu reinigen, sondern auch hell zu erhalten.

Auch zur Reinigung von öligen und fettigen Gegenständen, Entfernung von Teerflecken aus Kleidungsstücken etc. ist dieses Produkt ganz besonders geeignet und infolge der vielen Vorteile und Verwendungsmöglichkeiten ein unentbehrliches Reinigungsmittel für alle Großbetriebe, Spitäler, Anstalten, Heime etc. geworden.

#### Die Verwendung von Tafel- und Küchengeräten aus rostfreiem Stahl

in Krankenanstalten hat infolge seiner idealen Eigenschaften eine ungeahnte Entwicklung genommen: weil völlig rostfrei, im Gegensatz zu Eisen und gewöhnlichem Stahl, weil durch und durch materialecht, im Gegensatz zu den nur verchromten Artikeln, weil keinen Grünspan bildend, im Gegensatz zu Kupfer, Messing u. a., weil nicht anlaufend, wie z. B. Nickel etc., weil absolut unempfindlich gegen alle Speisensäuren,

weil weder einen Geschmack annehmend, noch einen solchen abgebend, weil kein besonderes Putzen zum Unterhalt benötigend, weil restlos hygienisch, überhaupt in jeder Beziehung ideal, weil von unbegrenzter Lebensdauer, darum wird sich das Gerät aus rostfreiem Stahl immer mehr einbürgern; denn es ist auf die Dauer eben das Billigste.

Im Jahre 1922 stellte an der Schweizer Mustermesse in Basel die Spezialfirma Fritz Leopold & Co. A.-G., die heute eine führende Stellung auf diesem Gebiete einnimmt, die ersten Kochgeschirre aus rostfreiem Stahl aus; sie ist die Begründerin der Gebrauchs- und Kochgeschirre aus rostfreiem Stahl; heute liefert sie vom Eßlöffel, dem Küchen- und Tischgerät in unzähligen Variationen, bis zur modernen vollautomatischen Geschirrwaschmaschine alles aus rostfreiem Stahl.

#### Bücherbesprechungen - Livres

**Internationales Jahrbuch der Sozialpolitik 1936—1937,** 7. Jahrgang. Genf 1937. 682 S. Preis: brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.50.

Das Jahrbuch wird in wachsendem Maße zu einem Handbuch ausgestaltet, das über alle wesentlichen Tatsachen und Ereignisse auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik in allen Ländern der Welt lückenlos berichtet. Die beträchtliche Besserung der Wirtschaftslage in vielen Ländern der Welt wird in Kapitel I erneut unterstrichen. Es wird jedoch mit Recht darauf hingewiesen, daß die allgemeinen Meßziffern der Erzeugung nicht als entscheidendes Kriterium des Wohlstandes zu werten sind. Die Arbeitslosigkeit ist noch nicht ganz verschwunden, und das sehr langsame Ansteigen des Welthandels zeigt, daß das erforderliche Vertrauen noch nicht wieder zurückgekehrt ist. Die wirtschaftliche Expansion ruht zum Teil noch auf einer ungesunden Grundlage, soweit sie lediglich auf einer durch außerordentliche Rüstungsmaßnahmen gesteigerten Nachfrage beruht.

Besonders eingehend ist wiederum die Entwicklung des Arbeitsschutzes in den einzelnen Ländern behandelt. Arbeitszeit, bezahlter Urlaub, Feiertage, gewerblicher Gesundheitsschutz, Unfallverhütung, Frauenarbeit, Arbeit der Kinder und Jugendlichen und Gewerbeaufsicht werden mit ihrem Ausbau in den verschiedenen Ländern in übersichtlicher Weise dargestellt. Sehr beachtlich ist auch der Abschnitt Sozialversicherung. Die im Interesse der Arbeitnehmer und ihrer Familien geschaffene Sozialversicherung bildet für die Volkswirtschaft ein Sammelbecken, aus dem die aus der Erzeugung ausgeschalteten Arbeitskräfte versorgt werden und aus dem später die Wirtschaft wieder neue Kräfte nimmt. Die Sozialversicherung hat sich bewährt, sie behauptet sich und erweitert ihr Tätigkeitsgebiet in allen Ländern.

Schließlich wird in weiteren Abschnitten noch behandelt: Das Arbeitsentgelt; Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Wanderungswesen; die Berufsausbildung der Arbeitnehmer; die Freizeitgestaltung und das Wohnungswesen; das Recht der beruflichen Vereinigung; die Beteiligung am Gewinn und an der Leitung der Betriebe; die Gesamtarbeitsverträge; das Schieds- und Schlichtungswesen; der Arbeitsvertrag und die Arbeitsgerichtsbarkeit usw. Die Sonderfragen der Angestellten, der geistigen Arbeiter, der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer, der Schiffsleute, die Heimarbeit und die Fragen der Eingeborenenarbeit werden in ausführlicher Weise dargestellt. — In einem Anhang enthält das Werk statistische Angaben über die internationalen Gewerkschaftsbünde und die Gewerkschaftsverbände in den einzelnen Ländern, sowie über den Stand der Ratifikationen der internationalen Arbeitsübereinkommen. Um die Benutzung zu erleichtern, ist im Anhang wiederum ein umfangreiches Stichwortverzeichnis beigegeben.

**Der gesunde Säugling**, seine Entwicklung, Ernährung, Pflege. Ein Ratgeber in Frage und Antwort für Fortbildungskurse, Säuglingspflegerinnen und Mütter, von Kinderarzt Dr. Philipp Niemes. 2. Auflage, 72 Abbildungen.

gen. Einzelpreis 70 Pfg. Bei Mengenbezug billiger. Verlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22.

Die Schaffung und Erhaltung eines gesunden, lebensfähigen Nachwuchses fördern hilft der vorliegende handliche, gut ausgestattete Ratgeber eines erfahrenen Kinderarztes. In leicht verständlicher Frage- und Antwortform werden die jungen Mütter und die weibliche Jugend zum Nachdenken über folgerichtiges Handeln angeregt. Daß dies Büchlein wirklich eine Fülle praktischer Anleitungen bietet, sagt uns schon das Inhaltsverzeichnis: Leitsätze für die Ernährung und Pflege des Säuglings — Die körperliche und geistige Entwicklung — Die natürliche und unnatürliche Ernährung — Pflege: Kinderzimmer, Bett, Wäsche, Kleidung, Körperpflege, Abhärtung, Kennzeichen des gesunden Säuglings — Verhalten bei Zwischenfällen.

**Gesunde Zähne.** Ein Merkbüchlein über die Bedeutung der Zähne für die Gesundheit der Menschen, von Zahnarzt Dr. Bernhard Lutsch. 1936. Preis 30 Pfg. (von 25 Expl. an Ermäßigung). Verlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22.

Damit weitesten Kreisen die Verknüpfung von Zahn und Gesamtorganismus richtig bewußt und damit vorbeugende häusliche Zahn- und Mundpflege, sowie rechtzeitige fachmännische Behandlung erkrankter Zähne zum Gesamtgut aller werden möchte, dazu wird das vorliegende Büchlein für Aufklärungs- und Unterrichtszwecke besonders geeignet und wertvoll sein! Klar im Aufbau und leicht verständlich durch die bewährte Frage- und Antwortform, vermeidet der Verfasser alles Nebensächliche und beschränkt sich auf das Wesentliche, was jung und alt über Bau und Pflege der Zähne nach den neuzeitlichen Erkenntnissen wissen müssen. Der niedrige Preis läßt besonders die Massenverbreitung in die weitesten Volkskreise und in die Schuljugend als zweckmäßig und erfolgversprechend erscheinen. Das Büchlein verdient tatkräftige Weiterempfehlung!

**Der Spatz.** Das Titelbild der Mainummer des „Spatz“ illustriert ein spannendes Schuljugenderlebnis von einer verhängnisvollen Ecke. Ferner bringt der „Spatz“ ein sizilianisches Märchen, ein Abenteuer auf der Eisenbahn, das Schicksal eines Händchens, neue Bastelarbeiten, viele hübsche Illustrationen und den obligatorischen Preis-Wettbewerb. Ein Abonnement auf diese lehrreiche Zeitschrift kostet halbjährlich Fr. 2.50. Probezahlen sind auf Verlangen gratis vom Art. Institut Orell Füll, Dietzingerstr. 3, Zürich zu beziehen.

**Medizinisches Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache,** von Ob.-Med.-Rat Dr. P. Schober, 5. Auflage, 381 S. Geb. RM. 13.40, geh. RM. 11.80 mit 25% Auslandsrabatt. Ferdinand Enke, Verlag, Stuttgart-W. 1937.

Dieses beliebte Wörterbuch, das vor 40 Jahren in erster Auflage erschienen ist, enthält die Ausdrücke der gesamten medizinischen Wissenschaft. Im ersten Teil sind die französischen Worte ins Deutsche und im zweiten Teil die deutschen Worte ins Französische übersetzt. Das Buch dürfte besonders in unserm mehrsprachigen Lande den an der Gesundheitswirtschaft interessierten Personen ein wertvolles und praktisches Nachschlagewerk sein. O.

## Verschiedenes - Divers

### Schweiz. Anstalt für Epileptische

Im 51. Bericht der Schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich wird Rückschau gehalten auf das Jubiläumsjahr 1936; verschiedene Ansprachen bei Anlaß der Feier des fünfzigjährigen Bestehens erscheinen im Wortlaut; dem Bericht ist auch das kleine Festspiel, von Pfr. Rudolf Grob verfaßt, beigegeben. Im allgemeinen Bericht weist Direktor Pfr. Rud. Grob auf das Geheimnis der Eigenart bei den Schutzbefohlenen hin und zeigt, wie das ausgeprägte Eigenleben der Hausgenossen in ihrem Verhältnis zur Gemeinschaft vielfarbig zum Ausdruck kommt. An Neujahr beherbergte die Anstalt 314 Kranke. Bis zum Silvester traten 272 ein und 255 aus, so daß während des Berichtsjahrs 586 Patienten verpflegt wurden. Aus dem medizinischen Bericht von Direktor Dr. med. Fr. Braun

geht hervor, daß von den Ausgetretenen 9 anfallsfrei, 85 gebessert, 27 unverändert, 9 gestorben und 125 Beobachtungspatienten waren. Während im Jahre 1934 der Zuwachs 137 Patienten betrug, 1935: 174, waren es im Berichtsjahr 230, die erstmals die poliklinische Sprechstunde aufsuchten. Die Zusammenstellung von Oberarzt Dr. Zolliker über die Arbeiten, die im Laboratorium ausgeführt wurden, zeigt, daß die ärztliche Tätigkeit je länger je mehr durch Laboratoriumsbefunde unterstützt und erweitert wird und man in der Anstalt für Epileptische bemüht ist, das Gesamtbild der Krampfkrankheiten von allen Seiten, vor allem in der Richtung der Stoffwechselstörung, abzuklären.

### 2. Kongress der Spitalbibliothekare

Der 2. internationale Kongreß für Krankenhausbibliotheken findet in Bern vom 7.—11. Juni 1938 unter dem Ehrenvorsitz von Ständerat Dr. H. Mouttet statt. Die Vorbereitungen zu dieser Tagung sind zum Abschluß gelangt. Einladungen ergingen an alle Angehörigen des internationalen und des schweizerischen Krankenhausverbandes der Krankenhausbibliothekare und der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, ferner an eine Reihe von Behörden, Körperschaften und Lehranstalten, die mit Heilwissenschaft, Krankenpflege, Seelsorge und Volksbildung im Zusammenhange stehen. — In fünf Sitzungen werden am 8., 9. und 10. Juni durch Referenten und Referentinnen des In- und Auslandes Organisation und Betrieb von Krankenhausbibliotheken, sowie allgemeine Fragen der Krankenlektüre von den verschiedensten Seiten beleuchtet.

### Das Zürcher Kantonsspital-Projekt

Der Reg.-Rat begründet seinen Antrag a. d. Kantonsrat, von der Verlegung des Kantonsspitals in die Gegend des Burghölzli Umgang zu nehmen und Pläne für einen Neubau auf dem heutigen Spitalareal ausarbeiten zu lassen u. a. wie folgt: Seit dem Jahr 1930 sind im Kanton Zürich für Neu- und Umbauten von privaten und öffentlichen Krankenanstalten 31,6 Millionen Franken ausgegeben und die Zahl der Patientenbetten von 4300 auf 5560 erhöht worden, weshalb an dem Raumprogramm, das seinerzeit für einen Neubau des Kantonsspitals ausgearbeitet worden war, erhebliche Abstriche gemacht werden können. Dazu kommt, daß durch Straßenverlelung das alte Spitalgelände stark vergrößert wurde und daß in Fachkreisen die Ueberzeugung sich gefestigt hat, daß bei Spitalbauten hygienisch, betriebstechnisch und wirtschaftlich der Hoch- oder Blockbau die günstigsten Bedingungen schaffe, so daß die gleiche Grundfläche wesentlich größer Bedürfnissen zu genügen vermöge. Die Planstudien des Regierungsrates haben nun ergeben, daß es entgegen den früheren Berechnungen möglich sein wird, auf dem bisherigen Spitalgelände den Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Es ist dabei geplant, hinter dem heutigen Spitalgebäude an Stelle des Absonderungshauses und einiger Nebengebäude, die abgerissen werden sollen, einen neuen Hauptbau zu erstellen, der die medizinische und chirurgische Klinik, eine ganze Anzahl Spezialkliniken und die Verwaltung enthalten und voraussichtlich sieben bis acht Krankengeschosse und zwei Betriebsgeschosse zählen würde. Dieses Projekt hätte den Vorteil, daß es entgegen der ursprünglichen Annahme ohne wesentliche Störung des Spitalbetriebes und ohne kostspielige Provisorien ausgeführt werden könnte. Der heutige Hauptbau könnte bis nach Vollendung des Neubaues stehen bleiben und betrieben werden. Nach einem fachmännischen Gutachten wäre im Neubau der notwendige Atmungsraum und der wünschbare Abstand vom Straßenlärm ausreichend sichergestellt. Dabei könnten aber die Nachteile des Burghölzliprojektes — verhältnismäßig große Entfernung vom Stadtzentrum und von den Hochschulen und Notwendigkeit der Erstellung in verschiedenen Bauetappen, was eine viele Jahre dauernde Dezentralisation der verschiedenen Kliniken zur Folge hätte — vermieden werden. Ausschlaggebend für den Regierungsrat war indessen die Erwägung, daß die Ausführung des Neubaues beim Burghölzli die finanzielle Tragfähigkeit des Staates auch in günstigsten Zeiten weit übersteigen würde. Bei Belassung des Spitals im bisherigen Gebiet